



© Landestheater
Detmold

Materialmappe

erstellt von Matthias Brandt

Rodgers und Hammersteins **OKLAHOMA!**

Musik von RICHARD RODGERS, Buch und Gesangstexte von OSCAR HAMMERSTEIN II
Nach „GREEN GROW THE LILACS“ von Lynn Riggs, Originaltänze von Agnes de Mille
Deutsch von Vivica Leder und Frank Thannhäuser



Die Produktion OKLAHOMA!
Wird unterstützt durch die
Landesregierung

ECCLASA Gruppe

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold

Landestheater Detmold | Theaterplatz 1 | 32754 Detmold | Intendant: Kay Metzger
Spielzeit: 2010/2011 | www.landestheater-detmold.de | Kartenc: 05231/974-603

© Landestheater
Detmold

Richard Rodgers / Oscar Hammerstein II

Oklahoma!

Musical

Inhaltsverzeichnis [ = Arbeitsaufgabe]

Inhalt 	3
Besetzung	5
Komponist und Autor	6
Entstehung 	7
Oklahoma! 	8
Vom Indianerterritorium zum 46. Staat der USA	9
„Du machst dich gut, Oklahoma!“ 	10
Der Cowboy 	12
„Der Farmer sollte Freund dem Cowboy sein“	14
Quellenangaben	15

Inhalt

Erster Akt

Curly kommt zum Haus von Tante Eller, um Laurey zu einem Fest einzuladen. An diesem Fest sollen von den Frauen vorbereitete Picknickkörbe zugunsten des örtlichen Schulhauses versteigert werden. Curly hat eine schöne Kutsche „mit Fransen dran“ gemietet, um seine Angebetete abzuholen. Trotz der Zuneigung, die Curley und Laurey für einander spüren, findet keiner von beiden das erste Wort. Will Parker kommt aus Kansas City zurück, wo er beim Rodeo 50 Dollar gewonnen hat; genügend Geld, um sein Mädchen Ado Annie heiraten zu können. Er erzählt den staunenden Dorfleuten von der Großstadt. Unterdessen hat Laurey, um Curly zu ärgern, einem andern Verehrer, dem finsternen Landarbeiter Jud, versprochen, mit ihm aufs Fest zu gehen. Ado hat sich während Wills Abwesenheit dem persischen Hausierer Ali Hakim zugewandt, der sie gern zur Geliebten machen, aber auf keinen Fall heiraten will. So zwingt ihn ihr Vater mit vorgehaltenem Gewehr zu einem Eheversprechen. Unterdessen haben sich Curly und Laurey wieder versöhnt. Laurey versucht ihm zu erklären, dass sie nur mit Jud zum Fest gehen wolle, damit die Leute nicht über sie und Curly reden. Curly geht darauf zum Räucherhaus, wo Jud wohnt, um ihm klarzumachen, was er von ihm hält und dass er sich von Laurey fernhalten soll. Laurey beschwört in der Zwischenzeit einen unheilvollen Traum herauf, was alles auf dem Fest zwischen ihr und den beiden Verehrern passieren könnte: Sie sieht Jud Curly bedrohen und will sich ihm ausliefern, um den geliebten Curly zu retten. Laurey erwacht; sie bricht mit Jud zum Fest auf.

Zweiter Akt

Beim Fest geraten die rivalisierenden Farmer und Cowboys, die sich gerade zu diesem Anlass versöhnen wollten, in eine Rauferei. Nachdem Eller den Rummel mit einem Pistolenschuss beendet hat, folgt die Versteigerung der Picknickkörbe. Die Verehrer von Laurey und Ado sind darauf gefasst, für die Mädchen alles herzugeben. Will hat seine 50 Dollar für Geschenke ausgegeben, hat sich aber nicht überlegt, dass er nun den Brautpreis für Ado nicht mehr bezahlen kann. Ali kauft alles zurück, damit er sie nicht heiraten muss, aber Will ist bei der Versteigerung drauf und dran, das Geld wieder auszugeben. Nur indem Ali ihn in letzter Minute überbietet, kann er sich vor der Heirat retten; Will bekommt sein Mädchen und Ali den Picknickkorb. Curly verliert sein Pferd, seinen Sattel und seinen Revolver, um Jud überbieten zu können und Laurey seine Liebe zu beweisen. Jud bedrängt Laurey mit Liebeserklärungen und setzt sie unter Druck; sie hat aber Angst vor ihm, weist ihn mit schroffen Worten zurück und kündigt ihm sogar seine Arbeit auf der Farm. Sie flüchtet zu Curly, und die beiden beschließen zu heiraten. An ihrem Hochzeitstag, drei Wochen später, wird auch die Aufnahme von Oklahoma als Bundesstaat in die Vereinigten Staaten gefeiert. Die hübsche Gertie zeigt sich mit dem zerknirschten Ali, der nun doch in den Hafen der Ehe gesegelt ist. Unter die Gratulanten für Laurey und Curly reiht sich auch Jud und wünscht, die Braut zu küssen. Curly stößt ihn zurück. Jud zieht ein Messer, doch beim Kampf mit Curly verletzt er sich damit tödlich. Curly ist unschuldig, aber er muss gerichtlich freigesprochen werden. Weil der Richter Carnes und viele Zeugen anwesend sind, kann dies schnell geschehen. Das junge Paar darf unverzüglich in die Flitterwochen aufbrechen.



- ♪ Findet euch in zwei Gruppen zusammen, sprecht über den Inhalt der jeweiligen Akte und findet als Gruppe zu jedem Akt eine Diashow aus 5 Standbildern.
- ♪ Präsentiert die Standbilder den anderen Gruppen und beschreibt, was ihr seht und wie ihr die Standbilder der anderen Gruppen interpretieren würdet. Erzählt den anderen, worum es in euerm Akt geht.



1

Besetzung

Musikalische Leitung	<i>Jörg Pitschmann</i>
Inszenierung	<i>Richard Lowe</i>
Choreografie	<i>Richard Lowe</i>
Ausstattung	<i>Petra Mollérus</i>
Choreinstudierung	<i>Marbod Kaiser</i>
Dramaturgie	<i>Elisabeth Wirtz</i>
Tante Ella	<i>Brigitte Bauma / Silke Dubilier</i>
Curly McLaine	<i>Bryan Boyce</i>
Laurey Williams	<i>Catalina Bertucci / Larissa Neudert *</i>
Ike Skidmore	<i>Torsten Lück</i>
Slim	<i>Kevin Dickmann */ Christian Jérôme Timme</i>
Will Parker	<i>Stefan Stara</i>
Jud Fry	<i>Andreas Jören</i>
Ado Annie Carnes	<i>Esther Mertel / Larissa Neudert *</i>
Ali Hakim	<i>Manfred Ohnoutka / Kevin Dickmann*</i>
Gertie Cummings	<i>Rita Gmeiner</i>
Andrew Carnes	<i>Michael Klein</i>
Cord Elam	<i>Michael Neck</i>
Mike	<i>Christian Jérôme Timme</i>

* Mitglied des Opernstudios Detmold

Symphonisches Orchester, Chor, Extra-Chor und Statisterie des Landestheaters Detmold
– Doppelbesetzung in alphabetischer Reihenfolge –

Uraufführung am 31. März 1943
St. James Theatre New York



2

Komponist und Autor



PA 3

Als Richard Rodgers und Oscar Hammerstein II. zusammenkamen, waren beide schon über 40 Jahre alt und hatten bereits glänzende Karrieren hinter sich. Mit dem Textautor Lorenz Hart, der 1943 gestorben war, komponierte Rodgers eine Reihe erfolgreicher Musicals. Das bekannteste Lied der beiden „My Funny Valentine“ ist sehr bezeichnend für den Stil dieses Teams. Es repräsentiere ein perfektes Zusammenspiel zwischen Harts sehnsüchtig verzerrten Observationen über die Liebe und die mit ihr verbundenen Torheiten mit Richard Rodgers schwungvoller Melodie – man empfindet es so natürlich, als hätte es nie anders ins Leben gerufen werden können.

Oscar Hammerstein II kam aus der grandiosen (mehr entwickelten) Welt der Operette (*grandes and more formal*). Er gehörte in die Reihe der Schöpfer des größten Erfolges der 20iger Jahre. 1927 hatte er einen Riesenerfolg mit *Show-Boat*, dem ersten Musical, das eine Einheit zwischen Musik, Text und Geschichte bildete. 1942 allerdings war Hammerstein seit 10 Jahren erfolglos. In *Oklahoma!* trafen die Stärken von Rodgers und Hammerstein zusammen: die alte Erhabenheit aus der Operette wurde mit Volkstümlichkeit verschmolzen. Der Wechsel des Librettisten hatte einen solchen Effekt auf Rodgers, dass seine Kompositionen, die während der Zusammenarbeit mit Hammerstein entstanden, wirken, als wären sie von verschiedenen Komponisten geschrieben worden.

Entstehung

1931 stellte die Theatre Guild *Green Grow the Lilacs* von Lynn Riggs, einem Dramatiker aus Oklahoma, vor; das Stück war ein Flop und wurde bereits nach 64 Vorstellungen abgesetzt. Die Theatre Guild wollte von Rodgers, dass er zusammen mit Lorenz Hart ein Musical daraus machte, aber Hart war so krank, dass er nicht mehr arbeiten konnte, und Rodgers tat sich mit Hammerstein als neuem Partner zusammen. Hammerstein hatte sich schon für das Projekt interessiert und wollte ursprünglich mit Jerome Kern zusammenarbeiten, der aber abgelehnt hatte. Hammerstein orientierte sich in vielen Einzelheiten an der Vorlage (auch stilistisch, wobei er den Westerdialekt übernahm), dennoch nahm er strukturelle Veränderungen vor und gab dem Stück ein versöhnliches Ende.

Die ersten Tryouts fanden in New Haven im März 1943 als *Away We Go* statt; danach wurde das Liebeslied „Boys and Girls Like You and Me“ im 2. Akt gestrichen und der Song „Oklahoma“ zu einer Chornummer ausgedehnt. *Oklahoma!* war mit über 2200 Vorstellungen in New York (Regie: Rouben Mamoulian, Dirigent: Jay Blackton; Eller: Betty Garde, Curly: Alfred Drake, Laurey: Joan Roberts, Will: Lee Dixon, Jud: Howard Da Silva, Ado: Celeste Holm, Ali: Joseph Buloff) und zahlreichen Tourneen und Wiederaufnahmen einer der größten Musicalesfolge überhaupt.

Ab 1947 lief es im Drury Lane Theatre London mit ähnlichem Erfolg; Inszenierungen in Australien und Südafrika folgten. Der mitreißende Titelsong „Oklahoma“ wurde so beliebt, dass man ihn zur offiziellen Hymne des Staates Oklahoma erklärte. Das Stück hatte wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Musicals, weil es einige Neuerungen erfolgreich verwirklichte, die sich bisher nur in Ansätzen gezeigt hatten: Es gab keine Nummern, in denen die Stars paradierten; es begann nicht erwartungsgemäß mit einem Eröffnungsschor, sondern mit einem Song, der von einer Männerstimme hinter der Bühne gesungen wurde, zuerst auch ohne Instrumentalbegleitung; die ersten Tänzer traten sehr spät auf, in der Mitte des 1. Akts; die Tänze wurden nicht als bloße Unterhaltungseinlagen gesehen, sondern waren integraler Bestandteil, die Rolle des Tanzes in den Broadway-Musicals war von nun an wesentlich aufgewertet; es war das erste Mal, dass ein langes Ballett ohne Gesang einen Akt beendete; das *Oklahoma!*-Team scheute sich nicht, den Figuren realistisches Gepräge zu geben. Gewiss sind diese formalen und inhaltlichen Besonderheiten nicht vom Himmel gefallen: Auch vorher hatte es schon Morde in Musicals gegeben, etwa in Frimls *The Vagabond King* und in Noel Cowards *Bitter Sweet* und in Weills *Lady in the Dark* (1941) kamen Traumballette vor; und es hatte auch schon vorher auf dem Land spielende Musicals gegeben, etwa Gershwins *Girl Crazy* (1930) und Harry Tierneys *Rio Rita*. Aber all diese Elemente waren noch nie mit so viel Geschick in ein Musical eingebracht worden. Der Gesamteindruck von *Oklahoma!* war, dass Drama, Musik und Tanz sich hier zu einem organischen Ganzen verbanden.

Oklahoma!

nach Joachim Sonderhoff

Was das Musical anging, herrschte zu Beginn der 40er Jahre Funkstille am Broadway, nur Richard Rodgers (1902 – 1979) und Oscar Hammerstein II (1895–1960) arbeiteten an ihrer alten Lieblingsidee, aus dem Heimatdrama des Jahres 1931 *Green Grow the Lilacs* ein Musical zu machen. Das Stück spielte in jenem Indianerterritorium, das 1830 zivilisierten Stämmen als Lebensraum überlassen wurde und das 1907 unter dem Namen Oklahoma sechshundvierzigster Staat der USA wurde. Hammerstein verarbeitete es zu einem Heimattraum, der ohne Striptease und grobe Scherze auskommt, in dem nicht Chorus-Girls das Opening bestreiten, sondern sympathische Akteure. Dem Team wurde von allen Seiten ein Misserfolg vorausgesagt. Produzenten, Geldgeber und Theaterbesitzer winkten immer wieder ab, sprachen davon, dass eine derartige Idealisierung der Heimat nicht angenommen werde, dass Musik und Handlung viel zu anspruchsvoll seien und den Songtexten das gewisse Etwas fehle.

Aus allgemeinen Geldnöten wurden Realisatoren verpflichtet, die entweder gar keine (wie die Choreographin Agnes de Mille) oder unzureichende (wie der Regisseur Rouben Mamoulian) Erfahrung hatten. Selbst für eine Starbesetzung der Hauptrollen war kein Geld vorhanden, man sah sich gezwungen, unbekannte Namen zu engagieren. Kein Mensch war sonderlich glücklich mit diesem Produkt Oklahoma, das erst kurz vor der ersten Vorstellung das obligate Ausrufungszeichen erhielt, ein plumper Werbetrick, der Zuschauer anlocken sollte – ihr müsst kommen, also: *Oklahoma!* Als sich der Vorhang am 31. März 1943 im St. James Theatre hob, klafften im Zuschauerraum riesige Lücken.

Was niemand je geahnt hatte, von nun an aber als Faktum hingenommen wurde: Das Publikum der amerikanischen Ostküste pflegt ein fast irres Verhältnis zur Geschichte des Westens. Er ist es, der den Mythos „Amerika“ ausmacht: Pioniergeist, Kampf ums Überleben, moralische Haltung, Gesetzlosigkeit, Sieg von Recht und Ordnung. Spätestens nach dem ersten Akt wusste jedermann am Broadway, dass das mit vielen Mängeln behaftete *Oklahoma!* ein Riesenerfolg sein würde. Als habe es die Theater Vergangenheit nicht gegeben, sprachen Kritiker vom ersten und einzigartigen Werk des Musiktheaters, in dem auch wirklich alles stimme: Handlung, Songs, Tänze, Aufbau, Dramatik. Auf einmal waren all jene Autoren vergessen, die den Weg dorthin geebnet hatten. Die „Integration“ der einzelnen Theatersparten wurde besonders gelobt, die gelungene Kombination von Handlung, weiterführendem Gesang, sich logisch entwickelnden Tänzen, der vom Anfang bis zum Ende spannende dramaturgische Aufbau mit der Hymne auf den Staat Oklahoma als Kulminationspunkt. Presseberichte über den Sensationserfolg ließen die Schlangen vor den Vorverkaufsstellen von Tag zu Tag länger werden. Die Produzenten fütterten die Journalisten mit immer wilderen Informationen über dieses erfolgreiche Musical. Durch die ständigen Artikel in den Zeitungen wurde es zum Thema Nummer eins: *Oklahoma!* – das amerikanische Meisterwerk! Betrachtet man es heute genau, ist es ein geschickt gedrechseltes Folk-Musical mit allen Zutaten der alten Operette, das die Sehnsucht der Amerikaner nach Besinnlichkeit stillt. Es ist Ausruhen in der eigenen Geschichte und lässt die amerikanischen Tugenden hochleben. Mit einem Schlag stiegen Rodgers und Hammerstein II zu den Königen des Broadways auf.



🎵 Informiert euch über die Geschichte des amerikanischen Musicals und tragt den Verlauf auf einem Zeitstrahl zusammen, den ihr in die Klasse hängen könnt.

Vom Indianerterritorium zum 46. Staat der USA

nach Ingrid M. Zellner

1830 erklärte der amerikanische Kongress das Gebiet des heutigen Oklahoma zum Indianerterritorium für die Stämme, die von weißen Siedlern aus ihren Wohngebieten östlich des Mississippi vertrieben worden waren. Diese fünf Stämme wurden später als die Five Civilized Tribes, die fünf zivilisierten Stämme, bekannt; es waren die Cherokee, Chickasaw, Choctaw, Creek und Seminole. Zusammen mit Minderheiten der Comanche, Iowa, Kansa, Kiowa, Skidi-Pawnee, Osage, Kiowa-Apache, Fox, Kikapoo, Pawnee, Sac, Wichita und vielen anderen verschmolzen sie zum Oklahoma-Konglomerat. An ihnen wurde wahr, was Jefferson bereits 1808 den Delaware und Munroe prophezeit hatte: „Ihr werdet euch mit uns vermischen, euer Blut wird in unseren Adern rinnen und wird sich mit uns ausbreiten über diese große Insel“.

1866 entstanden erste Pläne für einen Indianerstaat unter einer einheitlichen Regierung für all die 67 Stämme, die inzwischen ganz oder teilweise in dem Territorium lebten. „Oklahoma“ – „Rotes Volk“ – sollte er heißen. Der Vorschlag kam von dem Choctaw-Häuptling Allen Wright. Die Voraussetzungen für einen solchen Staat waren günstig. Besonders die Five Civilized Tribes hatten die Vertreibung aus ihren ursprünglichen Gebieten hervorragend verkraftet, hatten blühende Städte und Anwesen gegründet. In den fünf Hauptstädten Tahlequa, Tishomingo, Tuskahoma, Okmulgee und Wewoka regierten fähige Indianerparlamente nach demokratischem Muster. Leider jedoch hatten sich Teile dieser Stämme während des Sezessionskriegs (1861 – 1865) auf die Seite der Konföderierten geschlagen. Die US-Regierung benutzte diese Tatsache nach ihrem Sieg als Vorwand, um den Indianern ihre Westgebiete – das heutige Mitteloklahoma – wegzunehmen. Der unter großen Mühen errungene Wohlstand der Five Civilized Tribes und der anderen Stämme war zerstört, ein Indianerstaat in weite Ferne gerückt. Zudem drohte Gefahr durch weiße Siedler, die nun immer häufiger ihre Fühler nach Oklahoma – der Name war dem Land geblieben – ausstreckten. Eine Weile kämpften die Five Civilized Tribes erfolgreich um ihre Unabhängigkeit, doch die Zeit und das regierungsfeindliche Verhalten einiger weniger indianischer Minderheiten arbeiteten für die Weißen. 1889 war es dann soweit: Die US-Regierung gab – im wahrsten Sinne des Wortes – den Startschuss für die Landnahme Oklahomas durch weiße Siedler.

Am 22.4. versammelten sich Tausende von landhungrigen Pionieren an der Grenze des ersten freigegebenen Gebietes. Um Punkt 12 Uhr mittags wurde ein Schuss abgefeuert, und mit Planwagen, auf Pferden, Fahrrädern oder auch einfach nur zu Fuß stürmten die Weißen los, um möglichst viel Land für sich zu ergattern. Einige waren widerrechtlich schon vor dem Startschuss losgezogen, was ihnen den Beinamen „Sooner“ (= eher) einbrachte, der bald zum Spitznamen für alle Bewohner Oklahomas wurde. Der Staat heißt heute noch im Volksmund „Sooner State“. 1893 wurde der letzte Abschnitt des Territoriums freigegeben, 25 000 km² gutes Weideland des sogenannten Cherokee Outlet. Ein letztes Mal rief ein Startschuss zu einem „Oklahoma Land Rush“, noch einmal fielen 100 000 Siedler gleichzeitig in ehemaliges Indianergebiet ein und nahmen es für wenig Geld in Besitz. Von 121 404 km² Indianerland waren innerhalb weniger Jahre ganze 6 758 km² übriggeblieben. 1906 signalisierte der Kongress seine Bereitschaft, Oklahoma als neuen Bundesstaat anzuerkennen. Daraufhin beriefen Weiße und Indianer gemeinsam eine Verfassungsgebende Versammlung. Die von ihr entworfene Verfassung wurde am 17.9.1907 anerkannt. Die Five Civilized Tribes gaben ihre Selbstverwaltung auf. Am 16.11.1907 wurde Oklahoma als 46. Staat in die USA aufgenommen.

„Du machst dich gut, Oklahoma!“

Daten und Fakten



4

- Labor omnia vincit
(lat. „Arbeit überwindet alles“)
Staatsmotto Oklahomas

- Der Name „Oklahoma“ stammt von den Choctaw-Worten „okla“ (Volk) und „humma“ (rot). Der Staatsname bedeutet also „Rotes Volk“.

- Oklahoma hat den höchsten Anteil an indianischer Bevölkerung unter den amerikanischen Staaten. Viele der 252 420 in Oklahoma lebenden Indianer stammen von ursprünglich 69 Stämmen ab, die hier im früheren Indianer-Territorium lebten. 39 der in Oklahoma lebenden Indianerstämme haben hier ihr Hauptquartier. Gouverneur des Staates ist seit 2003 Charles Bradford Henry. Die Staatsregierung besteht aus zwei Parteien, die Volksvertretung umfasst zwei Kammern.

- Oklahoma hat 43 Colleges und Universitäten.

- Die höchste Erhebung des Staates ist der Black Mesa (4.973 Fuß) in Chimarron County, der tiefste Punkt (287 Fuß) liegt östlich von Idabel im McCurtain-County.

- Oklahoma besitzt mehr künstliche Seen als jeder andere Staat mit über einer Million Wasserflächen und 2000 Meilen mehr Uferlinie als die Atlantik- und die Golfküste zusammen.

- Oklahoma ist der drittgrößte Naturgas-Produzent unter den amerikanischen Staaten.

Oklahoma steht an vierter Stelle in der Weizenproduktion und der Viehwirtschaft, an sechster Stelle der Erdnussproduktion und an achter bei Pfirsichen.

- Oklahomas vier Gebirgszüge sind die Ouachitas, Arbuckles, Wichitas und die Kiamichis. Ungefähr 24 % des Staatsgebietes sind von Wäldern bedeckt.

- Oklahoma grenzt an sechs Staaten an: Texas im Süden und Westen, Arkansas und Missouri im Osten, Kansas im Norden sowie Colorado und New Mexico an der Spitze des nordwestlichen „Pfannenstiels“.

- Oklahoma ist in 77 Counties unterteilt.

- Oklahoma umfasst 69 919 Quadratmeilen Land und rangiert damit unter den amerikanischen Staaten an 18. Stelle.

- Oklahoma besitzt 3 359 212 Einwohner. Nach dem Census 2006 beträgt der Anteil der Weißen 75,4 Prozent, Schwarze stellen 7,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Indianische Volksgruppen sind mit 244.326 (6,8 Prozent der Bevölkerung) weitaus stärker vertreten als in den meisten anderen Bundesstaaten. Die größten indianischen Gruppen sind Cherokee, Chickasaw, Choctaw, Muskogee und Seminolen. Außerdem leben in Oklahoma asiatische Volksgruppen (unter anderem Vietnamesen, Chinesen und Koreaner).

Am 16. November 1907 wurde Oklahoma als 46. Staat in die amerikanische Union aufgenommen.

Um diese Zeit waren bereits reiche Erdölvorkommen auf dem Gebiet entdeckt worden.

§25-94.1.

„Die offizielle Hymne des Staates Oklahoma ist „Oklahoma“ komponiert und geschrieben von Richard Rodgers und Oscar Hammerstein.“



♪ Überlegt in Gruppen, mit welchen musikalischen Mitteln die Atmosphäre des Staates Oklahoma gut dargestellt werden könnte.

♪ Tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen und versucht Oklahoma klanglich zum Leben zu erwecken.



5

Der Cowboy

Das Leben des Cowboys war hart. Er hatte die längste Arbeitszeit und ging große Risiken ein. Der Umgang mit halbwilden Rindern, die „streitbar und gefährlich wie Wölfe“ waren, forderte die ganze Kraft und Geschicklichkeit eines Mannes zu Pferd. Die Zusammenarbeit verlangte absolute Zuverlässigkeit und grenzenloses Vertrauen. Landschaft und Klima bedingten größten Einsatz. Die Männer-Gesellschaft solcher Cowboys konnte sich nicht leisten, auch nur die geringste Bevormundung oder Unfreiheit, die ihre spontane Entscheidungsfreiheit beeinträchtigen konnte, in Kauf zu nehmen. Nur ein Mann, der niemandem als sich selbst verantwortlich war, konnte diese Arbeit bewältigen. Die Abwehr von Rinderdieben und marodierender Indianer war eine nicht unwesentliche zusätzliche Aufgabe.



6

Andererseits hatten sie, und dessen waren sich die Cowboys wohl bewusst, ein hohes Maß an persönlicher Freiheit, wie sonst keine andere Berufsgruppe. Sie allein, die einen Großteil ihrer Zeit im Sattel der Pferde zubrachten, die lernten, sich den Gefahren der Natur anzupassen und sich ihrer Haut zu wehren, die das anvertraute Eigentum zu schützen hatten, die jeden Tag vor unüberwindlich scheinenden Hindernissen standen und diese mit ganzem Einsatz zu meistern versuchten, die lernten, größte Strapazen zu ertragen – sie allein fühlten sich als etwas Besonderes. Sie schätzten Bequemlichkeit und Komfort gering und verachteten „geregelt“ Arbeit nur um des Geldes willen. Sie lernten, dass ein Mann zum Leben mehr braucht als Geld und Besitz, dass ständige Anspannung aller Kräfte, wenn sie der Selbstbestätigung diene, wertvoller war, als das Streben nach Profit und Besitz. Ihre Glaubensdogmen waren nicht die Bibel und die Kirchen, sondern die Natur und das Leben. (. . .) Es gab keine Rassenprobleme – mehr als 30 Prozent der Cowboys waren Schwarze, Indianer und Mischlinge. Es gab keine sozialen Klassenunterschiede – die Cowboys kamen aus allen gesellschaftlichen Schichten. Es gab keine sexuellen Tabus. Die Anführer und Chefs saßen mit den Cowboys an der Bohnenpfanne am selben Feuer, wehrten sich ihrer Haut gegen dieselben Gegner, tanzten den gleichen Square-Dance und beschützten mit ihren Waffen das Leben der Schwachen.



- ♪ Die Figurengruppen des Musicals sind Cowboys und Farmer.
Wie stellt ihr euch die Figuren vor?
Bildet jeweils eine Gruppe und malt „euren“ Cowboy oder Farmer auf.

- ♪ Schaut euch die Bilder der Detmolder Inszenierung an:
Gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?
Sammelt die Eigenschaften der Figurengruppen in einer Mindmap.

- ♪ Sucht euch ein Bild der Detmolder Inszenierung aus, nehmt die Haltung ein und betitelt es. Überlegt euch, wie die Szene weitergehen könnte und gebt den Spielern Anweisungen.

- ♪ Untermalt die Aktionen der Spieler klanglich.

„Der Farmer sollte Freund dem Cowboy sein“

William - H. Forbis über den Kodex des Westens

Obgleich Rancher und Cowboys absolute Individualisten waren, befolgten sie doch (oder taten mindestens so) eine Reihe ungeschriebener Gesetze, die später die Kollektivbezeichnung Kodex des Westens erhielten. Es war ein ganz spezieller Kodex - teilweise ein moralischer Kanon, teilweise eine Rechtfertigung für Raubgier und manchmal eine Entschuldigung für Mord. In seiner milderen Anwendung war der Kodex eine Art Grenzlandversion einer goldenen Regel. Ein Rancher gab Besuchern zu essen, weil er einen Monat später vielleicht selbst fern der Heimat sein würde. Er stellte Fremden keine Fragen, weil er sich in schlechten Zeiten vielleicht selbst jede Einmischung in seine Angelegenheiten verbitten würde. Trotzdem legte der Rancher oft unbedenklich den Kodex auf höchst widersprüchliche Weise aus. Der Schutz des Eigentums war fester Bestandteil des Kanons, also baute der Rancher Zäune; gleichzeitig durchschnitt er die Zäune seines Nachbarn (der Kodex postulierte nämlich auch die Freiheit der Prärie). Der Sonntagsschulpekt dieses ungeschriebenen Gesetzbuches verschwand völlig, wenn der Rancher sich bedroht fühlte. Der Kodex gab ihm das Recht, Vigilanz-Komitees zu bilden, deren Mitglieder als Sheriffs, Richter und Henker zugleich fungierten und Schnelljustiz übten. Konnte er keine Vigilanten für die Aufgabe bekommen, nahm er die Sache selbst in die Hand. Letzten Endes legte jeder den Kodex so aus, wie er es brauchte, und wenn in seinem Namen einige der nobelsten Taten des Wilden Westens vollbracht wurden, so auch einige der übelsten Verbrechen.



7

Quellenangaben

- Forbis, William – H.: *Die Cowboys*.
Time-Life International 1978
- Landestheater Detmold (Hg.): *Oklahoma!*
Programmheft.
Detmold 2011.
- Sonderhoff, Joachim / Weck, Peter: *Musical. Geschichte-Produktionen-Erfolge*.
Braunschweig 1986.
- Stadttheater Hildesheim (Hg.): *Oklahoma!*
Programmheft.
Hildesheim 1991/92.
- www.state.ok.us

Fotonachweise

- Grafik: Michael Hahn / Hamburg
- 1, 2, 5, 6, 7: Landestheater Detmold / Michael Hörnschemeyer
- 3: <http://www.blogcdn.com/walletpop.co.uk/media/2009/11/rodgers-hammerstein-455a-103009.jpg>
- 4: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Map_of_USA_OK.svg&filetimestamp=20060609094612